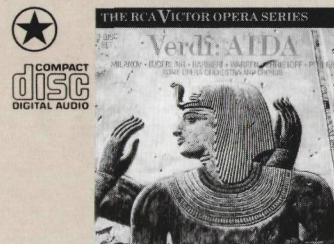




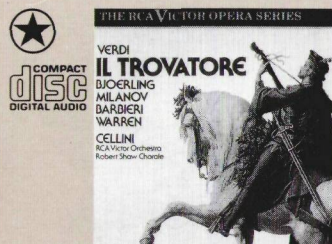
Telemann, Tafelmusik, Ouvertüre aus III,3, Concerto pour trois Violons und Ouvertüre aus II,2; The Amsterdam Baroque Orchestra, Ton Koopman; (AD: 1985) RCA/Erato CD 30196 QA (WD: 53'09'') DDD

Koopman hält sein Orchester zu einem inspirierten, rhythmisch-prägnanten und klanglich vielseitigen Spiel an. Betont wird die geistvolle Gestaltung der Musik. Unterhaltung auf hohem Niveau ist hier zu hören. Die Aufnahmetechnik unterstützt den blitzsauberen Charakter durch Prägnanz und hohe Trennschärfe der einzelnen Instrumente. Freilich, eine gewisse Kälte bleibt zurück. Steht hier einer wirklich historischen Aufführungspraxis nicht moderne Überperfektion im Weg? Wie paradox wirkt doch die hier zu hörende Verbindung historischer Aufführungspraxis mit moderner Schallplattenästhetik! **FPM**



Verdi, Aida (Gesamtaufn. ital.); Milanov, Barbieri, Björling, Warren, Christoff u.a., Chor u. Orchester der Römischen Oper, Jonel Perlea; (AD: 1955) RCA CD GD 86652 (WD: 147'13'') ADD

Deutlich an Präsenz und ein wenig an Klarheit, insgesamt aber nicht allzuviel, gewann die der Sänger wegen legendäre Aufnahme durch die digitale Aufbereitung für die „Victor Opera“-Mid-Price-Serie. Perleas grundvernünftige, lebendige Wiedergabe bietet als Stimmfest den markantesten, besten Ramfis auf Platte, die wohl fraulichste, tief empfundenem Schöngesang verpflichtete Aida, einen strahlenden, betont männlich wirkenden Radames sowie eine klanguppige, dramatische, leidenschaftliche Amneris. Warren hält als Amosro Niveau. **H.Sch.**



Verdi, Il Trovatore; Jussi Björling, Zinka Milanov, Leonhard Warren, Fedora Barbieri u.a., RCA Victor Orchestra, Robert Shaw Chorale, Renato Cellini; (AD: 1952) RCA Victor 2 CD GD 86643(2) (WD: 116'54'') ADD

Opern-Gesamtaufnahmen gibt es in großer Menge, doch nur ganz wenige können Anspruch auf Gültigkeit erheben. Der RCA-„Trovatore“ von 1952 zählt zu diesen Aufnahmen. Ein harmonisch aufeinander abgestimmtes Quartett der Hauptfiguren, eine solide, kraftvolle musikalische Leitung – alle diese (schwer erreichbaren) Selbstverständlichkeiten finden sich hier vereint. An diesen glücklichen Verhältnissen können auch gewisse stilistische Eigenheiten und der etwas dürre Klang nichts verderben. **C.H.**



Verdi, La forza del destino (Querschnitt); R. Plowright, J. Carreras, R. Bruson u.a., Ambrosian Orchestra, Giuseppe Sinopoli; (AD: 1985) DG CD 423 148-2 (WD: 65'28'') DDD

Sinopoli überzeugt eher durch die differenzierte Dynamik und Rhythmisierung als durch eine gefühlbetonte Melodieformulierung. Imponierend sind die sängerischen Leistungen, trotz kleiner Einschränkungen in der Intonation. Rosalind Plowright bringt eine überlegene musikalische Darbietung der Leonora; Carreras wirkt zwar ab und zu etwas hart, dafür aber zeigt er eine breite Ausdrucksskala. Bruson gibt dem Don Carlo elegante und flexible Phrasierung; ein besonderer Gewinn der Produktion ist Agnes Baltsas temperamentvolle Preziosilla. **É.P.**



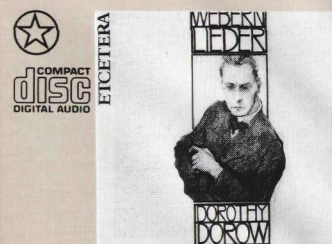
Verdi, Nabucco (Querschnitt); P. Cappuccilli, P. Domingo, G. Dimitrova u.a., Chor und Orchester der Deutschen Oper Berlin, Giuseppe Sinopoli; (AD: 1983) DG CD 413 321-2 (WD: 61'15'') DDD

Sinopoli rhythmisch prägnantes Dirigat läßt Verdis Musik voller Kraft und Schwung erklingen, auch wenn die breit strömenden Kantilenen mehr Lyrik erfordern würden. Die beste sängerische Leistung bietet Ghena Dimitrova als hochdramatische Abigail. Domingo bringt in der Rolle des Ismaele heroische Farben; Cappuccilli zeichnet in der Titelrolle eine kontrastreiche und ergreifende Figur. Der Chor deklamiert dagegen sehr undeutlich und gerät auch klangtechnisch in den Hintergrund. **É.P.**



Weber, Werke für Klavier zu vier Händen: Sechs Stücke op. 3, Sechs Stücke op. 10, Acht Stücke op. 60; Silvia Zenker, Ulrike Bachmann (Klavier); (AD: 1986) Pair Music/Schwann CD AGD 25005 (WD: 60'41'') DDD

Diese typischen „Höhere-Töchter-Stücke“ verlangen, um zu musikalischem Leben erwachen zu können, eine rhythmisch prägnante, spritzige und auch dynamisch pointierte Interpretation. Davon kann hier jedoch kaum die Rede sein. Das Lübeker Duo spielt viel zu gleichförmig und schulmäßig, zu „ordentlich“ und damit letzten Endes zu langweilig, um den Hörer mit unterschiedlichen romantischen Stimmungsgehalten zu fesseln. Die etwas hallige Aufnahme verstärkt noch die Tendenz zum Biedermeier. **H.L.**



Webern, Lieder (Auswahl); Dorothy Dorow (Sopran), Rudolf Jansen (Klavier); (AD: 1986) Etcetera CD KTC 2008 (WD: 63'20'') DDD

Dorothy Dorows perfekte Intonation und intelligente Melodiegestaltung geben den Liedern Weberns eine große Transparenz voller lyrischer Nuancen. Die reifste Wiedergabe erfahren die späten Liederzyklen op. 23 und 25 (auf Texte von Hildegard Jone) durch die kontrastreiche Dynamik und ausgefeilte Phrasierung: Motive, musikalische Charaktere und Strukturen werden optimal erarbeitet. Einige der frühen Lieder klingen dagegen etwas zurückhaltend, ja geziert (5 Lieder op. 3); die ansonsten höchst zuverlässige Stimme wirkt bei den Avenarius-Liedern angestrengt. Enger und trockener Raumklang. **É.P.**



Paula Wessely und Attila Hörbiger lesen Briefe von Maria-Theresia an Marie-Antoinette und Kaiser Joseph II, Schnitzler, Szene aus König Ottokars Glück und Ende, Grillparzer, Szenen aus Ein Bruderzwist in Habsburg; (AD: 1959-1965) amadeo/Philips CD 423 030-2 (WD: 73'59'') AAD

Leider ist dieser an sich ambitionierten CD-Wiederbelebung der Rezitationskünste Paula Wesselys und Attila Hörbigers über die zweifellos gebotene künstlerische Qualität hinaus kaum Positives zu attestieren. Die technische Aufbereitung läßt Wünsche offen, und die Zusammenstellung der Texte bleibt fragmentarisch, ohne Konzept. Über die Schauspieler finden sich im Textheft lediglich biographische Notizen. **S.B.**

FONO FORUM-STERN DES MONATS

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Neuveröffentlichung werden unter allen Einsendern des Coupons verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*



Schuberts letztes eigenwilliges Bekenntniswerk.

Schubert, Messe Es-Dur D 950; Karita Mattila (Sopran), Marjana Lipovšek (Alt), Jerry Hadley (Tenor I), Jorge Pita (Tenor II), Robert Holl (Baß), Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor, Walter Hagen-Groll, Wiener Philharmoniker, Claudio Abbado; DG CD 423 088-2 (WD: 56'53'') DDD LP 423 088-1 (1 S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1986
Klangbild: (CD) Klar, sehr hell.
Fertigung: Einwandfrei.

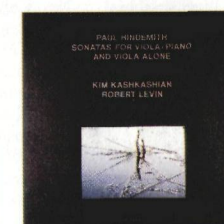
Der von der Deutschen Grammophon Gesellschaft veröffentlichte Mitschnitt des Allerheiligen-Konzertes 1986 im Großen Saal des Wiener Musikvereins, mit Franz Schuberts letzter Meß-Vertonung, zeichnet sich gegenüber der Sterilität der Studioproduktion dieser Partitur durch jene Live-Qualität aus, die das bei den diesjährigen Wiener Festwochen geprägte Wort „Schubert lebt“ rechtfertigen. Die in Schuberts Todesjahr entstandene und erst posthum uraufgeführte Komposition interpretiert Abbado als Bekenntniswerk, das alle Elemente der Wiener Klassik und Vorklassik nochmals heranzieht, das aber doch in seinen Eigenschaften, den harmonischen und instrumentalen Effekten, bereits als Opus der Romantik erscheint und Bruckner und Mahler viel näher steht als etwa Beethoven. Daß es sich hierbei um keine liturgische Komposition handelt, beweist nicht nur der Umfang, sondern insbesondere Schuberts unkonventioneller Umgang mit der Textvorlage, den Auslassungen, Umstellungen und Erweiterungen des Missale. Da die Es-Dur-Messe in erster Linie ein Chorwerk

ist, trägt die Konzertvereinigung des Wiener Staatsopernchores wesentlich zur dramatischen Ausdeutung bei, vom beinahe lautlosen Stammeln bis zum chorischen Aufschrei. Die gemischten, bis zu sechsstimmigen Chorsätze sind ein Muster an Expressivität, homogener Klangentfaltung und Textverständlichkeit, in den a-cappella- wie in den fugierten Sätzen. Das Solistenquintett fügt sich – im Sinne der Komposition – eher unauffällig ein. Bemerkenswert ist das Duett der Tenöre Jerry Hadley und Jorge Pita beim Andante des Incarnatus est, das durch Abbado etwas tänzerisch Schwingendes erhält, weniger das Wunder betonend als die irdischen Freuden. Das Zusammenspiel der blockhaft eingesetzten Orchestergruppen erfolgt transparent, hervorzuhören sind die weichen Holzbläser sowie die überaus kultivierten Posaunen der Wiener Philharmoniker.

Die Aufnahmetechnik hat das Konzert direkt und ganz ohne störende Nebengeräusche eingefangen, authentisch im Raumklang, mit etwas betonten Höhen.

Peter P. Pachl

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion **FonoForum**, Stichwort Stern des Monats, SZV Verlag, Schellingstraße 39-41, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Die Gewinner der Schallplatte des Monats Juli:

Renate Bonz, 7263 Bad Liebenzell
Fritz Herzog, 5300 Bonn
Günter Holzhausen, 8042 Oberschleißheim
Knuth Klaner, A-4046 Linz
J. Rohde, 2300 Kiel
Wolfgang Seelhof, 8122 Penzberg
M. Tesch, 5650 Solingen
Michael Weidknecht, 5810 Witten
Hans-Peter Werner, 6806 Viernheim
Richard Zeidelhack, 8672 Selb

Herzlichen Glückwunsch!